Das Licht lockt den Handel an

Ob es nun die glänzenden Lichter eines Ladenfensters sind oder die elektrische Reklame über dem Eingange eines „Movies"—immer wird eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausgeübt, die größeren Umsatz bedeutet.

Beweist es, indem Ihr eine elektrische Reklame benutzt

Das Auge wird unbewußt von einem elektrischen Schilde angezogen, das—ohne Unterlaß—Ihre Botschaft in das Gedächtniß jedes Einzelnen im Umkreis hineinleuchtet. Nach allen Richtungen hin erzählt ein elektrisches Bild viele Häusergevierte weit Ihre Geschichte billig und wirksam.

Telephonirt uns heute um Näheres

Omaha Electric Light & Power Co.

Die modernste und sanitärste Brauerei im Westen

Familienbedarf kann bezogen werden: in Süd-Omaha, Wm. Jetter, 2502 N Straße; Telephon South 863.—Omaha, Hugo F. Bilz, 1324 Douglas Straße; Telephon Douglas 3040.—Council Bluffs, Old Age Bar, 1512 Süd 6. Straße; Telephon 3623.

BEDENKT,

das Bier mit der

Coupon-Hals-Etikette

ist

Lusus
THE BEER YOU LIKE

Fred Krug Brewing Co.

Schreib-Maschinen zu vermiethen

Jedes gewünschte Fabrikat

$1 und mehr per Monat

CENTRAL TYPEWRITER EXCHANGE Inc.

307-309 S. 17. Str. Phone D4121

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 530-534 Omaha National Bank Gebäude — Omaha, Nebraska
Telephon Douglas 931

Willkommen, Deutsche!
... bei ...
CARL J RUMOHR
Deutsche Wirthschaft
207 S. 13. Str., Phone Doug. 7315

Importirter Käse trotz der Preissteigerung ist bei mir nicht theurer geworden. — Marinirte Häringe und **Schildkröten-Suppe, 10c,** eine Spezialität. Das vorzügliche „Old Tavern" Bier an Zapf u. in Flaschen. Importirte und einheimische Weine und Liköre sowie Cigarren.
„Mittags Lunch" zu mäßigen Preisen den ganzen Tag.
's immer „schön Wetter hüt'" bi'm plattdütschen Carl!

Die Weltdame.

(25. Fortsetzung und Schluß)

Die warte ich Ihre Antwort ab. Und ich werde es schwer genug haben, mich zu beherrschen, nicht zu Ihnen zu eilen, um Sie in meine Arme zu reißen, Sie zu küssen, zu küssen, bis Sie mir sagen, daß Sie mich lieben, daß Sie mein sind, mein für immer und ewig, mein Weib, mein Leben, mein Alles!

Und nun noch ein Wort, Max, ein ernstes Wort. Du weißt, daß ich Dir nie etwas verschwiegen habe, was Du wissen mußtest. Du weißt, daß ich Dir meine Vergangenheit offen gebeichtet habe, daß ich Dir meine Fehler, meine Schwächen, meine Sünden gestanden habe. Du weißt, daß ich Dir meine Seele offen gezeigt habe, daß ich Dir mein Herz ausgeschüttet habe. Du weißt, daß ich Dir nichts verschwiegen habe, was Du wissen mußtest. Du weißt, daß ich Dir meine Vergangenheit offen gebeichtet habe, daß ich Dir meine Fehler, meine Schwächen, meine Sünden gestanden habe. Du weißt, daß ich Dir meine Seele offen gezeigt habe, daß ich Dir mein Herz ausgeschüttet habe. Du weißt, daß ich Dir nichts verschwiegen habe, was Du wissen mußtest.

Ich schrieb ihr also nur zweierlei: erstens, daß Du das Opfer einer unerhörten Täuschung geworden bist, und zweitens, daß Dein Verlöbnis mit Margrit Josti eine Irrung von nur einigen Stunden war, die, selbst wenn sie nicht so schnell als solche erkannt worden wäre, niemals Bestand hätte haben können, weil sie nur einen Akt der Verzweiflung darstellte.

Ich fragte sie, ob sie nach diesen Eröffnungen gewillt sei, Deine eigene Rechtfertigung zu hören. Sie habe, scheine mir, das Recht, sie zu vernehmen, und Du die Pflicht, sie zu geben. Ich wüßte, daß Du Dich in Reue verzehrtest, mehr als je der Meinung seiest, ihrer unwert zu sein — es bedürfe daher ihrer ausdrücklichen Einwilligung. Nur erlauben solle sie Dir, ihr Dein Verhalten zu erklären, und damit zu nichts Weiterem verpflichtet sein. Nun und so weiter — ich war Theas Vertraute, Max, war es in der Nacht vor ihrer Flucht vom Beatenberg geworden. Was bei einem solchen Verhältnis Frauen sich schreiben, läßt sich den Männern nicht so ganz wiedergeben. Den Männern, um die es sich dabei zu drehen pflegt!

Aus diesem selben Grunde enthalte ich Dir auch die Antwort Theas vor! Obwohl ich mir Gewalt dabei antun muß! Ein seltenes, seltenes Geschöpf ist Thea! Wie hochsinnig, das ging mir ganz bei der Lektüre ihres Briefes auf. Sie hat sehr gelitten in der letzten Zeit. Sorge, wie Du alles wieder gutmachst; sie erwartet Deine Beichte. Ich will Dir nicht mehr sagen. Denn Thea schreibt ganz als Frau zur Frau, als jüngere zu der älteren Freundin. Ich bin stolz auf ihre Freundschaft und erachte sie als einen meiner kostbarsten Schätze.

Verrate ich Dir schon zu viel, wenn ich Dir sage, daß mein Brief ihr wie eine „Himmelsbotschaft" erschienen ist? Oder ist es nötig, daß ich Dir damit Mut mache?

Mut also, Mut, Max! Wie hast Du manchmal Isoldchen (wie nennen sie gern: „Das verschlafene Kind darf ich nicht wecken!" Anstatt Du sie „mein Kind" oder mein „schlafendes Schönheit" und zum Schluß in Liebkosungen ganz eigenartig ertränkst.

Mut!

Noch ein zweifelnder Blick schickt Max hin auf die Worte, die Thea ihm schrieben hat. Dann faltet er den Brief, steckt ihn in den Umschlag, schließt ihn ein, und dann steht er auf, geht ans Fenster, öffnet es, wie sehnsuchtsvoll und lauschend Gebirgsluft den Raum füllt, atmet, atmet, als wolle er sich für alle Zeiten mit ihr sättigen, und kehrt dann zum Schreibtisch zurück.

Noch ein zweifelnder Blick schickt Max hin auf die Worte, die Thea ihm schrieben hat. Dann faltet er den Brief, steckt ihn in den Umschlag, schließt ihn ein, und dann steht er auf, geht ans Fenster, öffnet es, wie sehnsuchtsvoll und lauschend Gebirgsluft den Raum füllt, atmet, atmet, als wolle er sich für alle Zeiten mit ihr sättigen, und kehrt dann zum Schreibtisch zurück.

Mut also, Mut, Max! Wie hast Du manchmal Isoldchen (wie nennen sie gern: „Das verschlafene Kind darf ich nicht wecken!" Anstatt Du sie „mein Kind" oder mein „schlafendes Schönheit" und zum Schluß in Liebkosungen ganz eigenartig ertränkst.

Mut!

Noch ein zweifelnder Blick schickt Max hin auf die Worte, die Thea ihm schrieben hat. Dann faltet er den Brief, steckt ihn in den Umschlag, schließt ihn ein, und dann steht er auf, geht ans Fenster, öffnet es, wie sehnsuchtsvoll und lauschend Gebirgsluft den Raum füllt, atmet, atmet, als wolle er sich für alle Zeiten mit ihr sättigen, und kehrt dann zum Schreibtisch zurück.

Und er merkte, er wanderte nicht allein. Jeder Schritt, den er tat, hieß Thea, jeder Lufthauch Thea. Sie ging unsichtbar neben ihm, sie, seine Geliebte und sein unsterblicher Kamerad, bei dem wir ohne weiteres das Verständnis und die beglückende Gegenfrage alles dessen finden, was in uns ist. Sie stand neben ihm im Glanze ihrer Güte, ihrer Treue, ihrer Hingebung und Würde. Eine unwiderstehliche Sehnsucht nach Nachricht über sie trieb ihn aus den Bergen. In Chur fand er einen Brief seiner Mutter.

„In größter Eile einige Zeilen, lieber Max. Ich bin, kaum hier angekommen, in einen Strudel der Gesellschaft gerissen, der mich fast verschlingt. Indes ist das nun einmal das Fahrwasser, in dem ich am besten plätschern kann, während Ulla jede Gelegenheit, sich freizumachen, wahrnimmt, um ihren Malstudien obzulegen. In einer halben Stunde wird der Generalintendant bei mir vorsprechen — daher heute nur das Wichtigste!

Ich erhielt soeben einen Brief von Thea. Mein Telegramm sagte Dir, daß ich ihr schrieb, nachdem ich ihre Adresse von Sibylle Korff erfahren hatte.

Indem ich den Brief schrieb, wurde es mir klar, daß es Fälle gibt, in denen die Mutter den Sohn nicht ganz vertreten kann. Mehr und mehr ging mir überm Schreiben die Unmöglichkeit auf, ihr zu schildern, was Dich so lange von ihr fernhielt. Nicht nur diese Unmöglichkeit, sondern auch die Erkenntnis, daß nur einer hierzu berechtigt ist, und das bist Du selbst. So wurde mir der Brief unter den Händen nur zu einer Brücke für Deine eigene Annäherung — versteh', bitte das Wort nicht falsch, ich werde mich wohl hüten, je wieder in meinem Leben zwei Menschen zusammenbringen zu wollen! Das ist die Lehre, die ich für mich aus diesen Wirren entnommen habe — nimm diese kleine Beichte Deiner Mutter gnädig auf!

Ich schrieb ihr also nur zweierlei: erstens, daß Du das Opfer einer unerhörten Täuschung geworden bist, und zweitens, daß Dein Verlöbnis mit Margrit Josti eine Irrung von nur einigen Stunden war, die, selbst wenn sie nicht so schnell als solche erkannt worden wäre, niemals Bestand hätte haben können, weil sie nur einen Akt der Verzweiflung darstellte.

Ich fragte sie, ob sie nach diesen Eröffnungen gewillt sei, Deine eigene Rechtfertigung zu hören. Sie habe, scheine mir, das Recht, sie zu vernehmen, und Du die Pflicht, sie zu geben. Ich wüßte, daß Du Dich in Reue verzehrtest, mehr als je der Meinung seiest, ihrer unwert zu sein — es bedürfe daher ihrer ausdrücklichen Einwilligung. Nur erlauben solle sie Dir, ihr Dein Verhalten zu erklären, und damit zu nichts Weiterem verpflichtet sein. Nun und so weiter — ich war Theas Vertraute, Max, war es in der Nacht vor ihrer Flucht vom Beatenberg geworden. Was bei einem solchen Verhältnis Frauen sich schreiben, läßt sich den Männern nicht so ganz wiedergeben. Den Männern, um die es sich dabei zu drehen pflegt!

Aus diesem selben Grunde enthalte ich Dir auch die Antwort Theas vor! Obwohl ich mir Gewalt dabei antun muß! Ein seltenes, seltenes Geschöpf ist Thea! Wie hochsinnig, das ging mir ganz bei der Lektüre ihres Briefes auf. Sie hat sehr gelitten in der letzten Zeit. Sorge, wie Du alles wieder gutmachst; sie erwartet Deine Beichte. Ich will Dir nicht mehr sagen. Denn Thea schreibt ganz als Frau zur Frau, als jüngere zu der älteren Freundin. Ich bin stolz auf ihre Freundschaft und erachte sie als einen meiner kostbarsten Schätze.

Verrate ich Dir schon zu viel, wenn ich Dir sage, daß mein Brief ihr wie eine „Himmelsbotschaft" erschienen ist? Oder ist es nötig, daß ich Dir damit Mut mache?

Ich werde in den nächsten Tagen nach Basel fahren und dort Deine Nachricht postlagernd erwarten.

Und nun leb' wohl, Thea — — darf ich es sagen, darf ich einmal sagen, was mir während dieses ganzen Schreibens in der Feder brennt und sich mit aller Ueberwindungskraft nicht zurückdrängen läßt: meine, meine Thea, mein ein und mein alles, meine ewig heiß Geliebte!?

Max."

Das waren kraftvolle und würdige Worte, wie Max sie vor wenigen Wochen noch nicht gefunden hätte. Mit starker Zuversicht ging er an diesem Abend zur Ruhe.

Er schlief tief und fest. Mitten in der Nacht aber wachte er auf. Es war ihm, als habe Thea, neben seinem Lager stehend, seinen Namen gerufen. So deutlich lag ihm der Klang der geliebten Stimme in den Ohren, daß es ihn auftrieb. An Schlaf war nicht mehr zu denken. In fieberhafter Unruhe wartete er, am Fenster stehend, das Tageslicht ab. Er begriff seine Ruhe vom Abend vorher nicht mehr. Der erste Schnellzug nach Basel direkt über Zürich nahm ihn auf.

War es nicht Wahnsinn, bei der Ankunft in Basel gleich zum Postamt zu rennen? Und doch beging Max diese Torheit, obwohl er wußte, es war unmöglich, daß Nachricht da sei.

Am dritten Tage wanderte er endlich in die alte, altbekannte Straße und Gassen, der altvertrauten Blick auf und ab. Er ging hin, wo Thea einst bei Obergärtner in Pension gewesen, wo sie gewohnt, wo sie gegessen, getanzt, wo sie Abschied mit heißen Tränen, die Treppen und Treppen.

Am Nachmittag fand er auf der Höhe des Münsterplatzes, wo aber Thea einst Zuflucht, die „Pfalz", da hoch über dem Rhein erbaut. Hier saß er lange, lange, sahen, hellgrauen Wellen Thea, wie sie in der Ferne erblickte.

Und so der Schwermütige.

Mit brennenden Augen starrte Max hinüber. Wo weilte sie? Wie erging es ihr?

Plötzlich überfiel ihn eine schreckliche, schwarze Sehnsucht, sie zu sehen, sie zu haben, hinüberzueilen, sie zu holen, sie an sich zu pressen und sie mit dem ganzen Ungestüm die ganze gebändigte Kraft der Mannesliebe spüren zu lassen.

Er zwang den Gedanken zur Ruhe, indem er wieder dem Postamt zuwanderte, sich immer wiederholend, daß vorderes Schwarzwalddorf keine Eisenbahnverbindung haben könnten. Und doch hatte Thea es möglich gemacht! Doch hielt er den Brief mit der geliebten Handschrift in den zitternden Fingern.

Sein Hotel lag in nächster Nähe des Postamts. Er eilte dorthin, den Brief in der Hand bergend. In einem unbestimmten Drange schloß er die Tür ab und neben dem Tisch am Fenster stehend, riß er den Umschlag auf. Er las und im Ueberschwang des Entzückens sank er, nachdem er ihn beendet, vor dem Tischchen in die Knie, den Kopf in die Hände vergrabend, die das Blatt hielten. Ein unmerklich feiner Fliedergeruch entströmte ihm.

„Du hast viel gelitten, Liebster, um mich! Und ich, ach, um Dich — — oder nein? Oder war es nur ein Traum? Ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß es weggewebt ist, als wäre es nie gewesen, seitdem ich Deinen Brief empfing. Es ist, so groß und tief es war, versunken und klein gegen den Herzensjubel, der mich jetzt erfüllt. Ich wußt' es ja immer, Max, daß Du mich liebtest — wie konnt' ich nur je daran zweifeln? Und ich — und meine Liebe zu Dir, ach, die ist ja so alt, so selbstverständlich, daß es sich gar nicht mehr lohnt, auszusprechen, wie ich Dich liebe, Du Heißgeliebter!

Wie wunderbar ist es, daß wir jetzt nur mehr der übermächtig zwingenden Stimme unserer Herzen zu folgen brauchen! Nun kann uns nichts mehr trennen, und ich darf Dir den dunklen Schatten tragen helfen, der über Dein Leben gefallen ist — weil wir nun alles zusammen tragen wollen!

Wozu die geschriebenen Worte? Sagen wollen wir's uns von Mund zu Mund, in den Augen wollen wir's lesen, am Herzschlag hören, die jahrelange Sehnsucht stillen — — komm, komm, Geliebter, zu Deiner Thea".

* * *

Ein breiter, etwas steiniger Weg führte zu dem weltabgeschiedenen Schwarzwalddörfchen hinauf. Tief hatten sich die Spuren des Postwagens in das unebene Erdreich gegraben, der zweimal wöchentlich die Verbindung des Fleckens mit der übrigen Welt herstellte. Rechts und links standen die hohen dunklen Tannen. Herrliche Riesen, deren Grün in immer mehr sich breitenden Aesten bis zur Erde ging — eine Eigenart jede einzelne. Sie versperrten eifersüchtig den Blick in das hinter ihnen liegende Waldesinnere. Nur hin und wieder konnte das Auge sich in dem feierlichen Dunkel verlieren. Ein köstlich-würziger Harzgeruch ging von ihnen aus.

Es war still; aber keine tote, sondern eine friedlich-heitere Stille. Den Weg herauf kam ein hochgewachsener Wanderer. Elastisch und mühelos stieg er bergauf; aus dem braunen Auge strahlten Andacht und Erwartung.

Jetzt war der Kamm erreicht. Schon schimmerte die freie Lichtung der Höhe durch die Bäume, stieg der blaue Himmelssee mit weißen Wolkenschiffen aus ihnen heraus. Eine Biegung, und vor Max lag das verlorene Fleckchen Erde, das sich Thea als Zuflucht erwählt hatte. Anspruchslos und Friede atmend.

Eine gewisse Sauberkeit und Wohlhabenheit lag über dem Ganzen, noch hervorgehoben durch die golden alles überscheinende Sonne. Was aber dem Dörfchen den ganz besonderen Charakter von Frieden und Lieblichkeit gab, war der grüne Waldkranz, der es rings umschloß und teilweise seine Fühler bis dicht an die Häuser heran ausstreckte.

In der Mitte lag das Gasthaus. Im ersten Stockwerk wehten schneeweiße Gardinen hinter Geranienstöcken — die Gastzimmer? Max' Herz klopfte stürmisch, als er eintrat und nach Thea fragte.

Die Wirtin, die säubernd in der Diele weilte, gab lebhaft und zutraulich Auskunft; auch der Wirt alte Leute, und bei Nennung seines „Fräulein" ist gestellten auf der Bank an der „Schwelle", es wäre die tägliche Morgenzeit. Der Platz wurde peinlichst sauber, wobei sein Hündchen mit ihr unter der Aufsicht hatten, und als er nachher in Richtung einsteigen wollte, sagte sie gemütliche Alte, ihr anzubieten, Platz; bei Ankunft bei Ziele soll sie den Fuhrmann erwarten.

Max schellte im Kurhaus Bill und ließ sie hin. Sie aber sieht, daß er am Kinde vorher stellt nach dem Empfang eines Briefes hin Gastzimmer in Hotel aufgehalten und den hatte, von wo aus er noch gewissen Stunden zurückzu Schalter in gewissen Abständen aufgebrochen war.

Nachdem er einige Zeit in Schritt auf der Terrasse auf- und abgewandert war, ist ihr zu Ohr ein lebhafter Trommelwirbel auf. Hier kam der Zug in bekanntgegebenen Intervallen Stämmen, und ihre Wipfel langen hoch im Blau. Der Berg war nicht mehr braun, der Ast trat saftig auf weichen, braunen Nadelboden. Ein unendliches Feiern webte hier. Vereinzelte Sonnenlichter spielten auf den dunklen Stämmen und ließen die eine Farbe des Waldes in den mannigfachsten Abstufungen aufleuchten.

Jetzt senkte sich der Weg. Die Bäume wurden kleiner, verschlangener; es war wie ein heimeliger Weg gangen in einer großen Kirche. Die grüne Wiese schimmerte hindurch. Kurz vor ihr wandte sich der Pfad zur Seite und führte an ihrem Rande hin. Max folgte der Wendung.

In kurzer Entfernung vor sich sah er, unter einer gewaltigen, herrlich gebildeten Fichte, eine Bank. Auf ihr saß eine weiße Gestalt — Thea. Sie hielt ein Buch im Schoß, aber ihre Augen träumten darüber hinweg ins Grüne. Auf dem untersten Ast wippte ein Fink und sägte, das Köpfchen hin und her wendend, zu ihr hinunter.

Wie von einer plötzlichen inneren Unrast erfaßt, sprang sie, das Buch neben sich legend, auf, indes der Fink erschrocken ein Stockwerk höher hinaufflatterte, und faßte mit beiden Händen mechanisch zurück an den goldenen Haarknoten, aus dem eine Nadel zu Boden gleiten wollte.

Da erblickte sie Max. Ihre Augen weiteten sich, sie blieb eine Sekunde regungslos. Dann aber ließ sie die Arme sinken, und beide Hände gegen ihn ausstreckend, eilte sie ihm, strahlenden Jubel im Blick, entgegen.

„Thea — Thea —", stammelte Max erstickt vor übergroßer Wonne. Er wollte sie sanft umfassen, ihr tief ins Auge schauen, die ganze Weihestimmung über sie ausströmen, die an diesem Morgen im Walde in ihm gewesen war. Als er aber nun den schlanken Körper dicht an dem seinen fühlte, das süße, ach so tausendmal in wütender Leidenschaft ersehnte Antlitz sich an das seine schmiegen, die roten Lippen die seinen suchen fühlte, da übermannte es ihn. Er preßte sie an sich, daß es schmerzte, er küßte Augen und Mund, daß sie zu vergehen meinte, immer wieder in durstiger, nicht zu stillender Liebesleidenschaft. Die braunen Augen brannten über ihr; es war, als wolle er ihr die Seele aus dem Leibe trinken.

Und merkwürdig — dieselbe Thea, deren Sinne zur vollen Reife ausgebildet waren wie ihre Seele, dieselbe Thea, die den geliebten Mann in zahllosen Nächten sehnend gerufen hatte, die sich gerade, als er kam, träumend die überselige Wonne des Wiedersehens ausgemalt hatte, sie lag mit einer Haltung stiller, keuscher Innigkeit in seinem Arm und hielt dem über sie hinbrausenden Sturm mit geschlossenen Augen bebend stand, ohne ihn zurückzugeben.

Dann, als er nachließ, legte sie, ihm strahlend und tief in die Augen sehend, mit einer unbeschreiblichen Hingabe die Arme um seinen Hals.

Der Fink, nachdem er eine Weile zugeschaut, hob das Kehlchen und schmetterte ein jubelndes Lied durch den Wald.

* * *

„Schrieb ich Dir, vor wenigen Tagen noch, von Entsagung, Bill? Und heute springen tausend, tausend Brunnen! Nicht entsagen, Bill — leben, leben!

Thea".

Ende.

— Das beste Mittel. „Ich würde das Zimmer gern mieten, Frau Wirtin. Aber man hat mir gesagt, es seien Wanzen darin."

„„Seit ich es ein Jahr lang an einen Studenten vermietet hatte, nicht mehr. Er kam des Nachts niemals nach Hause; das wurde den Wanzen zu langweilig und sie verzogen sich.""

— Unterschied. „Als Arzt muß ich den Genuß alkoholischer Getränke verurteilen."

„Aber Sie trinken doch selber, Herr Doktor."

„Aber nicht als Arzt. Wenn ich trinke, bin ich ein ganz gewöhnlicher Mensch mit viel Durst."

Klassifizirte Anzeigen!

Aufgefunden — Eine Armbanduhr gute Gravirung in silberner Kapsel mit Leder als Handgelenkband. Wem abzuholen: P. C. Box 183, Omaha Trib. 3 22

Verloren eine goldene Damenuhr mit silberfarbener Kette. Gefällige Rückgabe bei A. Brodt, Ogden, Utah. 3 27

Deutscher — 40 Jahre alt, sucht Bekanntschaft mit Mädchen od. Witwe mit etwas Vermögen. Heirathsgesuche werden unter 100 Z an die „Omaha Trib." erbeten. 3 21

Gesucht — Junger deutscher Bäcker, erstklassiger Mann, sucht dauernde Arbeit. Zuschriften an Omaha Tribüne. 3 30

Gesucht—Intelligenter junger Deutscher, verheirathet, sucht dauernde Stelle irgend welcher Art. Kann Maschinenschreiben und Buchhalten. Gefl. Zuschriften an Tribüne. 3 30

Zu verkaufen—10 gute junge Arbeitspferde und 8 gute Stuten, irgend. Alter 5—8 Jahre, Gewicht von 1350 bis 1400 Pfund pro Tier. Grund: weil wir unsern ganzen Vorrath an Pferden, 10 Wagen und 15 vollständigen Doppelgeschirren aufgeben wollen. Alles gut zu Farmzwecken. Zuständiger Partei werden gute Bedingungen gewährt. George Shoemaker, Vormann der Contractor's Co., 2503 B. Farnam. M23.

Zu verkaufen—Junges, gut eingefahrenes Gespann, Gewicht 2.800 Pfund, gesund, gut tragend und fein in Arbeit; Verkäufer hat keinen Gebrauch mehr dafür. Privatbahn 2121 Dodge Str. M—23.

Zu verkaufen — Gespann, Gewicht 2.750 Pfund, eins fohlend; Gespann, 3.000 Pfund schwer, eins fohlend, 6—8 Jahre alt. Wohnung 2223 Dodge. M.—23.

Feines Land billig zu verkaufen, 200 Acker, 14 Meilen von Ewing Nebr., keine Verbesserungen, aber ausgezeichnetes Land, bestes Pflugland. Ungefähr 40 Acker in gutem Zustand. Dieses Land ist mindestens $50 den Acker werth, ich werde es aber für $20 den Acker verkaufen, weil der Besitzer alt ist und sich zurückziehen will. Joseph Dilcher, Ewing, Nebr. A.—15.

Zu verkaufen eine Farm von 160 Acker mit gutem Haus und anderen Gebäuden, alle in gutem Zustande, alles eingezäunt und gut eingerichtet. Die Farm grenzt an die Stadt mit zwei Hochschulen, einer katholischen und einer Freischule. Näheres unter U. 100, Omaha Tribüne. A.—15.

Gut gehende deutsche Gastwirthschaft, verbunden mit Tanzhalle und Ausspann, ca. 15 Meilen von Omaha, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstreflektanten wollen ihre Adresse niederlegen unter Chiffre C 200 in der „Omaha Tribüne". t. f.

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße. Tyler 1925. tf.

Deutsche Knaben verlangt.
Nützliche Beschäftigung an jedem Samstag. Nachzufragen: Arthur Liebler, 205 N. M. C. A., 17. und Harney Straße, Samstag morgens zwischen 9 und 12 Uhr. M30

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Gesucht—Mädchen um Röcke zu machen; müssen Knopflöcher machen können. Luttig & Drahos, 210 Baird Bldg., 17. und Douglas Str.

Laßt Eure Kissen und Matratzen aufarbeiten durch die altbewährte Firma **Omaha-Pillow Co.**, 1907 Cumings Str. Tel. Douglas 2467.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Billard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Verlangt—Eine tüchtige Haushälterin im mittleren Alter. Otto Pimpel, 2428 südl. 17. Str. Man spreche zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags vor.

Dr. S. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operatör.
Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße Massachusetts Geb.) **Sioux City Ja.**